

Frankreich. Welchen Wert die Unterrichtsbehörden neuerdings auf die Kenntnis der neueren Sprachen legen, zeigt die unter dem 12. Mai an die Rectoren der Facultés des lettres gerichtete Verfügung des Unterrichtsministers Goblet. Der Minister ist nämlich der Ansicht, die Ausbildung der Philologen in den neueren Sprachen würde eine bessere sein, wenn die Studierenden sich längere Zeit in Deutschland oder England aufhalten könnten. Sie würden sich dann nicht nur die Sprache jener Völker besser aneignen, sondern auch die Sitten und Gebräuche, sowie die Kulturverhältnisse derselben genauer kennen lernen. Der Minister beabsichtigt daher, diejenigen Studierenden der neueren Sprachen nach dem ersten Jahre ihrer Studien vom Juli bis Dezember nach Deutschland und England zu schicken, welche dazu wegen ihres Fleißes und wegen ihrer Fähigkeiten von der Fakultät als geeignet bezeichnet werden.

England. Gladstone, der auf seinem Auszuge nach Bayern Brüssel, Köln u. Frankfurt a. M. berührte, geht nach Tegernsee, wo er einige Wochen zu verweilen gedenkt, falls ihn nicht die politischen Ereignisse in England eher zurückrufen.

London, 26. Aug. Durch ein entsetzliches Unglück verloren gestern bei den Doncaster'schen Stahlwerken in Sheffield mindestens 7 Kinder im Alter von 3-10 Jahren ihr Leben, während andere gefährliche Verletzungen davontrugen. Im Innern der Fabrik waren Stahlblöcke im Gewichte von 600 Tonnen an einer 30 Fuß langen und 20 Fuß hohen Mauer aufgetürmt. Dieselbe gab nach, stürzte ein und begrub die auf der Straße spielenden Kinder unter ihren Trümmern.

Petersburg, 28. Aug. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ rät dem Fürsten Alexander ab, die Regierung Bulgariens wieder anzunehmen, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur ein zweiter und nachhaltigerer Sturz die Folge sein würde.

Verschiedenes.

Der Kaiser und Fürst Alexander. Die Nachricht von der Gefangennahme und Absetzung des Fürsten Alexander von Bulgarien soll für den Kaiser vollständig überraschend gekommen sein. Er hat sie für gar nicht möglich gehalten, und wie aus der Umgebung des Monarchen berichtet wurde, soll derselbe noch, bevor er sich zum Kennen nach Neu-Babelsberg begab, geäußert haben: „Ich kann es immer noch nicht glauben, daß sich die Nachricht bestätigt.“

Aus **Wilmington** schreibt man: „Auf dem Dampfer „Troja“ schiffte sich vor 14 Tagen ein junger Pole von sehr einnehmendem Aussehen ein. Der junge Mann war alsbald der Beliebting aller Passagiere, er verfaßte förmliche Pläne, auf welche Weise man sich zu unterhalten habe und gerade einen Tag vor der Landung in Mativo fand man ihn in seiner Kajüte an einem Stricke, den er an dem Oberlichte befestigt, erhenkt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos; auf dem Tische lag ein Brief, der in großen Buchstaben die Aufschrift „Mitsel“ trug. Innen stand, von der Hand des Selbstmörders geschrieben, folgendes: „Die Ärzte, welche meine Leiche untersuchen, werden sehen, daß ich völlig gesund war. In meinem Portefeuille sind 40 000 Fr. also bin ich auch nicht arm. An Worb konnte sich jeder überzeugen, daß mir die Frauen nicht abhold. Aus welchem Grunde also hänge ich mich auf? Den glücklichen Böser setze ich zu meinem Universalbeben ein.“

Die **Amerikaner** verstehen es, die Leute heranzuziehen — das muß man ihnen lassen. Da giebt es Leute, welche es sonderbar fanden, daß ein fühner Unternehmer eine Zeitschrift herauszugeben beabsichtige, deren Abonnenten zu verschiedenen festlichen Zeiten des Jahres praktische und genießbare Extrabeilagen, als

Ostereier, Sylvester-Wunsche, sowie Weihnachtstafeln erhalten. Es klingt geradezu fabelhaft, was alles die amerikanischen Zeitungen angeben, um einander den Rang abzulassen. Drei esbare Zeitungen, die auf Kuchenteig gedruckt sind, erscheinen zur Zeit in Amerika, zwei auf dünn ausgeholtem Kautschuk, fünf auf Fliederpapier, eine auf Gestrücker, sieben auf baumwollenen Taschentüchern (mit Musiknoten.) Drei Verleger amerikanischer Zeitungen lassen jeden ihrer Abonnenten jährlich einmal photographieren und ebenso viele sorgen für sein kostenfreies Begräbnis; fünf laden ihn wöchentlich einmal zu Tische ein und 251 verschaffen ihm den Dokortitel. O großer Barnum!

Einmal ist einmal.

Eine kleine Geschichte von Dr. Sebäl. 3.)

Die Gesellschaft hatte sich am Abend des folgenden Tages zusammengefunden, so wie es im Haus Damberg Sitte war ohne Puz und Großtuererei mit erkünstelter Noblesse, sondern einfach und ungezwungen in angenehmer Gemüthlichkeit, wozu das feine Wesen der Dame des Hauses nicht wenig beitrug. Nach Dambergs Anordnung erhielt Julius seinen Platz möglichst weit weg von Fräulein Friedrichs angewiesen. Damberg sah in ihm den über Hals und Ohren Verliebten, den man quälen müsse soweit es nur angehe. So hat er ihn denn den ganzen Abend über genau beobachtet, einmal sogar seiner Frau etwas geschwind leise ins Ohr geflüstert, das Julius nicht hätte hören dürfen und Fräulein Friedrichs noch weniger. Er bildete sich nämlich ein, ein guter Menschentöner zu sein, und da hatte er bald herausgefunden, daß sein Freund sich sichtbarlich wenig angelegentlich mit seinen beiden Tischnachbarinnen, zwei Schwestern Therese und Ida Gruben, unterhielt, dagegen unendlich viel nach einer anderen hinüberlag. Es schien ihm als müßte er sie; und das Ergebnis mochte kein unbefriedigendes sein: der Doktor wurde immer geschwätziger, gieng auf alles ein, sogar als er mit seinen Studenten geredet wurde, die nun selbstverständlich erwarteten, daß er die Vakanz zu wissenschaftlicher Thätigkeit verwenden würde, als Damberg in drolliger Weise seines Freundes einfaches Leben und Treiben, seine Junggesellenwirtschaft schilberte, wie er nur alle Feterstage einmal die Welt sich anzusehen erlaube, um ja nicht gestört zu werden. Es war Damberg auch nicht entgangen, daß Fräulein Friedrichs etwas überrascht aussah, als die morgige Abreise Doktor Julius erwähnt wurde. Freilich das Schönste kam erst gegen den Schluß und darüber ist sogar Damberg in Erkaunen und gelinden Schrecken geraten. Fräulein Friedrichs wurde aufgefordert, der Gesellschaft ein Lied zu singen, auf allermeinen Wunsch war es: „Sag mir das Wort, das bereinst mich hat beehrt“; heute schien sie ihre ganze Seele hinein zu legen, dem Doktor aber ist es eigentlich zu Mute geworden, bei dem „lang, lang ist's her“ hat er alles vergessen, ist aufgestanden und ans Fenster getreten, und doch war draußen nichts zu sehen als eine von einer Laterne matt erleuchtete Straße. Als das Lied verklungen war und er sich wieder umwendete, war es ein wehmütiger Zug, der um seine Lippen spielte, wie um eine alte Erinnerung zu verschweigen fuhr er mit der Hand über die Stirne.

Nachdem die Gesellschaft sich aufgelöst, sah Julius mit den Damberg'schen Leuten noch eine halbe Stunde zusammen, doch war er ziemlich einsilbig geworden bis endlich ein Wort das andere gab und sein Geheimnis bald keines mehr war. An jenem Abend noch hatte er erzählt, wie er Fräulein Friedrichs zum ersten Mal gesehen und wie er sie seitdem nicht mehr habe vergessen können. Am darauffolgenden Tag ist Dr. Julius abgereist, nicht ohne seinen Freund und dessen Frau gebeten zu haben, in keiner Weise einen Schritt in der bewußten Sache für ihn zu thun. Wir erinnern uns der beiden Schwestern Gruben, die an jenem Gesellschaftsabend auch teil genommen hatten. Mit dem einem Teile des weiblichen Geschlechtes angebornen Scharfsinn in dergleichen Dingen glaubte die eine derselben, Ida, bald herausgefunden zu haben, wie es mit dem Herrn Doktor stehe, zugleich aber ist das Gift des Neides und der Mißgunst in ihre Seele gebrungen. Noch derselbe Abend hat ein Gespräch der Schwestern erlebt, das von üblen Folgen sein sollte. Dambergs hatten natürlich von dem allem keine Ahnung, auch noch nie Grund gefunden, dergartige Gesinnungen in den beiden nur für möglich zu halten. Der Plan gieng dahin, den alten Tanten von Fräulein Friedrichs, die sie als Waise zu sich genommen hatten, die nötige Belehrung über einen gewissen Dr. Julius zu geben, der offenbar ein Auge auf ihre Rechte geworfen habe und ihr in der That gefährlich werden könnte. Das Nötige fand sich bald, zwar nicht mit hoher Klugheit, doch ließ sich bei den beiden alten Jungfern schon auf Erfolg rechnen. So ist es keine vierzehn Tage angestanden, als die Sache schon angebracht war. In gelegentlicher Form bei einem scheinbar ganz harmlosen Besuch wird das Gespräch auf den neuen Bekannten gelenkt, er sei im Grunde ein Mensch ohne jegliche Aussichten, er habe nicht einmal Freunde und scheine ein einfiedlerisch überspannter Mann zu sein. Es könne sich ja immerhin geben, daß er vielleicht einmal ein bescheidener Professor auf einer der kleineren Universitäten werde, mehr aber sei kaum zu erwarten. Sie wüßten das aus guter Quelle. Fräulein Friedrichs hat zu dem allem geschwiegen, die beiden Tanten desto herzhafter mitgeredet und mitgescholten, ein ungebildeter Mensch sei er jedenfalls, das könne man ja schon daran sehen, daß er, obgleich mit ihrer Rechte bekannt geworden zu sein, sich ihnen doch nicht einmal vorgefellt habe und doch müßten sie den Umgang ihrer Rechte beaufsichtigen. Die beiden Gruben konnten sich zu dem Erfolg gratulieren, wenn auch der Hauptangriff durch das Schweigen der Friedrichs vereitelt worden war; die Tanten waren gegen den Doktor eingenommen. — Für den Augenblick hatte er den Anschein, als wolle die Sache ruhen.

sehen und wie er sie seitdem nicht mehr habe vergessen können.

Am darauffolgenden Tag ist Dr. Julius abgereist, nicht ohne seinen Freund und dessen Frau gebeten zu haben, in keiner Weise einen Schritt in der bewußten Sache für ihn zu thun.

Wir erinnern uns der beiden Schwestern Gruben, die an jenem Gesellschaftsabend auch teil genommen hatten. Mit dem einem Teile des weiblichen Geschlechtes angebornen Scharfsinn in dergleichen Dingen glaubte die eine derselben, Ida, bald herausgefunden zu haben, wie es mit dem Herrn Doktor stehe, zugleich aber ist das Gift des Neides und der Mißgunst in ihre Seele gebrungen. Noch derselbe Abend hat ein Gespräch der Schwestern erlebt, das von üblen Folgen sein sollte. Dambergs hatten natürlich von dem allem keine Ahnung, auch noch nie Grund gefunden, dergartige Gesinnungen in den beiden nur für möglich zu halten. Der Plan gieng dahin, den alten Tanten von Fräulein Friedrichs, die sie als Waise zu sich genommen hatten, die nötige Belehrung über einen gewissen Dr. Julius zu geben, der offenbar ein Auge auf ihre Rechte geworfen habe und ihr in der That gefährlich werden könnte. Das Nötige fand sich bald, zwar nicht mit hoher Klugheit, doch ließ sich bei den beiden alten Jungfern schon auf Erfolg rechnen. So ist es keine vierzehn Tage angestanden, als die Sache schon angebracht war. In gelegentlicher Form bei einem scheinbar ganz harmlosen Besuch wird das Gespräch auf den neuen Bekannten gelenkt, er sei im Grunde ein Mensch ohne jegliche Aussichten, er habe nicht einmal Freunde und scheine ein einfiedlerisch überspannter Mann zu sein. Es könne sich ja immerhin geben, daß er vielleicht einmal ein bescheidener Professor auf einer der kleineren Universitäten werde, mehr aber sei kaum zu erwarten. Sie wüßten das aus guter Quelle. Fräulein Friedrichs hat zu dem allem geschwiegen, die beiden Tanten desto herzhafter mitgeredet und mitgescholten, ein ungebildeter Mensch sei er jedenfalls, das könne man ja schon daran sehen, daß er, obgleich mit ihrer Rechte bekannt geworden zu sein, sich ihnen doch nicht einmal vorgefellt habe und doch müßten sie den Umgang ihrer Rechte beaufsichtigen. Die beiden Gruben konnten sich zu dem Erfolg gratulieren, wenn auch der Hauptangriff durch das Schweigen der Friedrichs vereitelt worden war; die Tanten waren gegen den Doktor eingenommen. — Für den Augenblick hatte er den Anschein, als wolle die Sache ruhen.

Eines Tages jedoch, als die Tanten von einem Besuch im Gruben'schen Hause, wo sie offenbar noch recht viel erfahren hatten, zurückkehrten, ist der Sturm losgebrochen, es hat eine aufgeregte Scene gegeben, von spitzigen Bemerkungen ist es zu Vorwürfen gekommen, die Angeschuldigte wußte nicht warum und wofür, dieser Doktor gehe sie ja doch nichts an, sie wolle gar nichts von ihm. Im Stillen freilich konnte sie ihm nur Abbitte leisten, damals ist sie sich ihrer Liebe bewußt geworden, ihr Herz hat zu ihren Worten nicht ja gesagt. Doch ist es auch so nicht allzulange geblieben. Mit schadenfrohem Triumph haben die beiden Gruben die neuesten Nachrichten aus der Universitätsstadt gebracht, die ihnen von Bekannten übermittelte sein sollten und die von einer ganz gewöhnlichen Liebhaft des verehrten Doktor Julius handelten, worüber allgemeine Entrüstung und Empörung herrsche. Das sonst so starke und klar sehende Mädchen hat diese Probe nicht bestanden, sie verwünschte in ihren Gedanken diesen Menschen und jedes Gefühl, das sie für ihn hegte — und doch ist sie nicht froh und frohlich geworden, sie vermochte die Stimme nicht zu unterdrücken, die ihr zurief: es ist alles Verleumdung und Lüge. (Schluß folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Müller, (L. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertelj. 6 S. Insetionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 102.

Donnerstag den 2. September

1886.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Schultheißenämter,
welche die heurigen Oberfeuerhauptprotokolle mit Erledigungsbericht noch nicht vorgelegt haben, werden daran erinnert.
Den 31. August 1886.
R. Oberamt.
Nothmann, A.B.

Schorndorf.
Die Anmeldung von Pferden, Rindviehtieren und Schweinen
zum Zweck der Bewertung um die am Volksfest zu Gannstatt am 28. September d. J. zur Verteilung kommenden Preise hat längstens bis 15. Septbr. d. Js.
zu erfolgen.
Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung in Nr. 27. des Wochenblatts für Landwirtschaft aufmerksam gemacht.
Den 30. Juli 1886.
Vorstand des landw. Bezirks-Vereins.
Bann.

Programm für das Sedanfest 1886
Donnerstag den 2. September.

Morgens: Choralmusik auf mehreren öffentlichen Plätzen der Stadt. ¼ auf 10 Uhr vorm.: Sammlung auf dem Marktplatz zum Kirchgang.
Nachm. halb 2 Uhr Sammlung auf dem Marktplatz. Zug mit Musik auf den Festplatz im **Gielesgarten.**
Zugsordnung: Knabenschulen, Musik, Mädchenschulen, Festteilnehmer.
Abends 6 Uhr Rückkehr zur Stadt im Zug. Choral auf dem Marktplatz. Halb 8 Uhr Beginn des Festbanketts im Kronensaale. Toast, Poetischer Vortrag.
Um lebhafteste Beflagung der Häuser und freudige Teilnahme an diesem unserem **nationalen** Dankfest werden die Einwohner von Stadt und Land hiemit gebeten.
Gaben zur Bestreitung der Festkosten wollen bei dem Kassier, Hrn. Kaufmann Widmann gest. abgegeben werden.

Das Festkomite.
Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.
Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.
Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Teilungsgeheften schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.
Schorndorf, den 1. Sept. 1886.
R. Gerichtsnotariat.
Gauß.
Schorndorf.
Wilhelm Stump, ledig.
Martin Schwenk, Cigarrenmacher.
Christian Gottlob Knauth, Pflasterers Frau.
Josef Mayerle, Privatier.
August Straub, Bäckers Frau.
Christiane Frieberike Haag, led.
Matth. Schäfer, Schuhmachers Frau.
Friedrich Gustav Stump, Cigarrenmachers Frau.
Hauersbronn.
Friedrich Egelhof, ledig.
Oberurbach.
Friedrich Scheurer, Schäfers Eheleute Vermögensabsonderung.

Schorndorf.
Die städtische Straßenbeleuchtung
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Polizeipersonal angewiesen worden ist, jede Verunreinigung der städtischen Brunnen zur Anzeige zu bringen und Gegenstände (wie Gölten, Rüber, Wasserkräpfe etc. etc.), welche sich in den Brunnen vorfinden, auf das Polizeilokal zu verbringen.
Schorndorf, 31. Aug. 1886.
Stadttschultheißenamt.
A.B. Finckh.
Das Dehndgras von ihrem Garten bei der Schwane verkauft Marie Hüttelmaier.
Die städtische Straßenbeleuchtung soll auf die Dauer eines Jahres im Afford vergeben werden. Bedingungen etc. sind bei Unterzeichnetem zur Einsicht aufgelegt und wollen schriftliche Offerte längstens bis Freitag den 3. d. Mts. eingereicht werden.
Den 1. Septbr. 1886.
Stadtbaumeister Maier.
Mietverträge empfiehlt die C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Wichtig für deutsche Damen!
Keine schlechthabendenden Kleider mehr!
Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst
Berlin w., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 ½ Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.
Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.
Die Bedingungen sind folgende:
Unterricht in den Lehrfälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 M.
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 M.
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Die Lieferung von
14 Drillmonturen
für die hiesige Steigermannschaft der
Feuerwehr soll im Submissionswege
vergeben werden.
Offerte wollen unter Beischluß von
Drillmustern spätestens bis nächsten
Dienstag den 7. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
dem Unterzeichneten übergeben werden.
Den 1. Septbr. 1886.
Schultheiß **Schnabel.**

Trauer-Anzeige.
Mit betrübten
Herzen erteilen wir
Freunden und Be-
kannten die schmerz-
liche Nachricht, daß
unser I. Gatte und
Vater
Gottlieb Stöcker
heute Nacht 2 Uhr
gestorben ist.
Beerdigung Freitag Mittag 4 Uhr.
Wir bitten dies statt besonderer
Anzeige entgegenzunehmen.
Im Namen der Hinterbliebenen
die trauernde Gattin:
Luise Stöcker geb. Buch.
mit ihren Kindern.

**Saftigen Cmenthaler-
Cyrler-
Komadour- und
Fimburger-
empfehlen**
2. **Herrn Moser a. Bahn.**

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.
Höchste Auszeichnung nur diesem Pepton zuerkannt.
Ein neues Nährmittel für Gesunde und Kranke
besonders für Blutarms und alle die an gestörter Verdauung und
Magenschwäche leiden. Touristen, Jägern und Reisenden (nament-
lich auf Seereisen) zu empfehlen; grosser Nährwerth, Haltbarkeit,
kleines Volumen. Den Haushaltungen u. Küchen bietet Dr. Kochs
Fleisch-Pepton Ersatz für Fleisch-Extract, es enthält nicht
allein die wärmenden Extractivstoffe des Fleisches, sondern auch
dessen Nährsubstanz (Eiweis in peptonisirtem Zustande).
Vorräthig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delicatessen- und
Kolonialwaaren-Handlungen in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und
225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm.
Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.
William Pearson & Co., Hamburg, General-Vertreter für Deutsch-
land, Dänemark & Scandinavien.

Um damit zu räumen, gebe eine
Partie
Rauchtabake
unter dem Fabrikpreise ab
Chr. Bauer,
vormals Carl Arnold.
Bestellungen auf
Most-Obst
nimmt entgegen
Carl Fr. Maier
am Thor.

Ich suche für meinen 15jähr. Sohn
hier eine **Lehrstelle** auf einem Com-
toir oder sonstigem Geschäfte.
Louis Grossmann
bei Färber Breuninger.
Schornbach.
Ein schönes halbrächtiges **Mutter-
schwein** hat zu verkaufen
Fr. Rapp.

Einige tausend Mrk.
— Güterzieher —
werden zu kaufen gesucht. An-
fragen befördert unter Nr. 264
Theodor Geyer, Schw. Gmünd.
Göppingen.
CW. 500. 700. 1000. 1200.
1600. 2000. 2300. 2600.
3000. 4000. 5500. 7 bis 9000.
12 000. 15 000. 20 000. 25 000.
30 000 M habe gegen Pfandsicher-
heit sofort oder bis Martini 1886
à 4 1/2, bis 4 1/2 % auszuleihen. J. A.
Christian Wöhre,
Commissionsär.

Forderungen
CW. zum Einzug übernimmt das
Commissions- u. Agenturen-
bureau von
Christian Wöhre.
Pianos billig, bar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Turn-Verein.
Die Mitglieder werden zum **Kirch-
gange am Sedanfeste** freund-
lich eingeladen. Sammlung 9 1/2 Uhr
am Hause des **Vorstands.**
Der Ausschuss.

Arbeitsbücher
sowie
Dienstbücher für
Dienstboten
sind vorrätig in der
C. W. Mayer'schen
Buchdruckerei.

Das Gehmdgras
von dem Schablschen Baumgut in
der Rehhalde wird **Donnerstag**
den 2. Septbr. abends 6 Uhr
auf dem Platz verkauft.
Fr. Schaal.

Gehmdgras
von 3 1/2 Morgen bei der untern
Brücke und von 2 Morgen bei der
Teufelsmühle hat zu verkaufen
Wdinger.

Auslese-Obst
kauft jedes Quantum
Ch. Schnabel,
Schuhmacher i. d. Hölzgasse.
Goldkurs
der **Kgl. Staatskassenverwaltung**
vom 1. Septbr. 1886.
20-Frankenstücke 16 M 12 S

Württemberg.
Nachstehende evangelische Probibitamentskandi-
daten haben im Juli und August d. J. die erste
theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden
und sind zur Vernehmung von Pfarrgehilfendien-
sten u. A. für befähigt erklärt worden: Frey,
Gottlob von Schorndorf, Weber, Wilhelm, von
Stetten.
Stuttgart, 30. August. Der 31jährige
verheiratete **Max Münz,** Braumeister in der
Brauerei zum Englischen Garten, Sohn des
Direktors dieser Brauerei, ist Sonntag früh 6
Uhr bei dem Besteigen des Schrethorns durch
eine Eislamine, eine Stunde vom Klubhaus
entfernt, überschüttet worden und hat hiebei
seinen Tod gefunden. Mit ihm ist nach den
bis jetzt vorliegenden Berichten ein Führer sehr
schwer, ein zweiter leicht verletzt. Sonntag
Nacht ist unter Leitung des Finanzrats v. Ren-
ner, Vorstand des hiesigen Alpenklubs, die
Leiche nach Grindelwald hinunter geschafft
worden. Dieselbe wird nach hier überführt.
Stuttgart, 30. Aug. Am letzten Samstag
war ein Holzpächter in der Karlsstraße hier mit
Zerleinern von Holz beschäftigt. Um sein Ge-
schäft zu fördern, hat derselbe sich von Kindern
die abgesetzten Blöcke hiebei lassen, wobei er
aus Unvorsichtigkeit dem 6jährigen Knaben des
Eigentümers des Holzes einen Finger ganz und
an einem andern die Spitze abgehauen hat.
Stuttgart, 30. August. Eine neue Stra-
ßenbahn macht glänzende Geschäfte, wie man
aus der Frequenz entnehmen kann. Ob aber
Tageseinnahmen von, wie man wissen will, M.
1000 schon erzielt sind, scheint doch etwas hoch,
benn das hiesige, die Bahn würde von ca. 10 000

der Betrieb ein gutes Geschäft und es wäre
nicht unmöglich, daß die Linie Schwabstraße-
Pragsriedhof über kurz oder lang in eine Aktien-
gesellschaft übergeht.
Stuttgart, 29. August. Der Direktor
im japanischen Unterrichtsministerium in Tokio
hat sich in Begleitung eines Dolmetschers einige
Tage hier aufgehalten, um sich über hiesige Lehr-
anstalten, besonders die Kunstgewerbeschule und
die Organtiation der gewerblichen Fortbildungs-
schulen Württembergs, zu unterrichten.
Ulm, 28. August. Gestern kamen zwei
junge Männer hier durch, welche in 28 Tagen
zu Fuß von Paris nach Wien zu marschieren
gedenken. Um die 760 Km. betragende Ent-
fernung von Paris nach Ulm zurückzulegen, ha-
ben die Herren 20 Tage gebraucht, werden da-
her, um in 8 Tagen zu Fuß nach Wien zu ge-
langen (580 Km.), täglich ca. 72 Km. zurück-
zurücklegen haben, was kaum möglich ist.
Erzingen bei Vödingen, 28. Aug. Ein
beklagenswerthes Unglück hat heute nachmittag
der freudigen Stimmung über das endlich ge-
kommene herrliche Eritwetter ein jähes Ende
breitet. Der Bauer Gottlieb Mehrenberger,
im Begriff, einen schwer beladenen Garbenwagen
heimzuführen, gewahrte plötzlich, daß seine von
Stechfliegen u. dgl. arg geplagten beiden Pferde
unweit eines sehr abfälligen Stieges durchgehen
wollten; mit aller Energie fiel er den Tieren in
die Längel, kam aber bald zu Fall und wurde
eine Strecke weit geschleift, wobei ihm die Räder
des mit nahezu 100 Haberгарben beladenen
Wagens quer über den Rücken gingen. Schwer
verletzt nach Hause gebracht, erlebte M. die
Ankunft des alsbald von Vödingen herbeigeru-
fenen Arztes nicht mehr. Der Verstorbe war
ca. 43 Jahre alt, und hinterläßt eine Wittve mit zwei
Kindern.

Südmünz-Mühlader, 30. August.
(Schultheissenwahl.) Von 418 Stimmberechtig-
ten haben 371 abgestimmt. Stimmen haben
erhalten: 1) Schultheiß Augenstein von Enzberg
162. 2) Schultheiß Bauerle von Unterstlecht-
bach 128. 3) Schultheiß Händle von Bittache
116. 4) Steuereinnahmer Bürkle von Cann-
statt 78.

Deutsches Reich.
Berlin. Prinz Ludwig v. Württemberg hatte
in Breslau im Hotel du Nord unter dem Namen
eines Dr. L. Brown Abtheilungsquartier genommen.
Unter diesem Namen treffen, wie man der „Nat.-
Ztg.“ aus Breslau meldet, noch fortwährend
Briefe und Telegramme für den Prinzen dort
ein.
— Prinz Ludwig von Bayern wird den
Kaiser ebenfalls zu den großen Herbstmanövern
des 15. Infanteriecorps nach Straßburg und Metz
begleiten. Außer den bereits genannten Fürst-
lichkeiten nimmt an demselben auch der Erbgroß-
herzog von Sachsen noch Teil.
Berlin, 28. Aug. Der Geburtstag an den Tod
von Ferdinand Lassalle wurde von den Berliner
Socialdemokraten in festlicher Weise begangen.
Nicht weniger als zehn Inzerate von den ver-
schiedenen Arbeiter-Bezirks-Vereinen fanden sich am
Samstag in dem Berliner „Volksblatt“, die zur
Theilnahme an einem „großen Familienausflug
mit Musik“ einladen. Davon hatten sieben Ar-
beiter-Bezirks-Vereine nach Grünau und drei nach
dem Grunewald Partien veranstaltet, doch scheinen
nirgends Ausschreitungen vorgekommen zu sein.
Gegen Abend ertönten Klänge fröhlicher Songs auf

die Sozialdemokratie und Ferdinand Lassalle durch
die stille Nacht.
Berlin, 1. Sept. Eine gelungene Ver-
safflung (verhüllte Verhöhnung) bildet ein hier
entstandener neuer Verein. Es hat sich nemlich
in letzter Zeit, um dem dringenden Bedürfnis
nach einem neuen Verein abzuhelfen, ein Verein
gebildet, der den Namen „Verein ehemaliger
Vereinsmitglieder“ führt und der nur ausge-
getretene Mitglieder anderer Vereine aufnimmt.
Erfurt, 25. August. An dem noch im
Rohbau befindlichen Gebäude der Mälzerei der
Herren Eisenberg und Co., welche in unmittel-
barer Nähe des an der Nordhäuser Bahn lie-
genden Bahnhofs, Floersgehofen sich erhebt,
ereignete sich heute Vormittag kurz nach der
Frühstückszeit ein schwerer Unglücksfall: sieben
Maurer und Lehrlinge erlitten eine am Ge-
trübe lehrende Leiter und einige derselben ver-
gnügten sich damit, dieselbe in Schwingung zu
bringen. Plötzlich gab es einen lauten Krach,
die Leiter brach mitten durch und sechs Leute
stürzten aus etwa 12 Meter Höhe hinab. Der
siebente hielt sich an dem obersten angebundenen
Leiterstück fest und schwebte zwischen Himmel
und Erde. Von den sechs am Boden Liegenden
sind fünf schwer verletzt. Einer hat den Arm,
ein Anderer das Rückgrat gebrochen, ein dritter
zeigt klaffende Wunden am Kopfe. Der sofort
herbeigerufene Arzt ordnete den Transport der
Verwundeten nach dem städtischen Kranken-
hause an.
Metz, 28. Aug. Der Großherzog von Baden,
welcher sich am 25. ds. nach Straßburg begeben
hatte, ist heute von dort hierher zurückgekehrt, um
die noch bis zum 31. ds. dauernde Befestigung
der hier garnisonirenden Truppen fortzusetzen. Zu
Ehren des Großherzogs fand heute Abend großer
Zapfenstreich statt.
München, 29. Aug. In dem Befinden
des Königs Otto soll in jüngster Zeit eine Ver-
schlimmerung eingetreten sein. — Die Admini-
stratoren des Vermögens des Königs Otto (Oberst-
hofmarschall Frhr. von Malchen und General Frhr.
von Pranitz) haben bereits Abschlagszahlungen
an einzelne Gläubiger der Civilliste geleistet, be-
gehren jedoch stets eine Reduktion der Forderung.
Einer der Hauptgläubiger, der Hofbaumeister
und Civil-Ingenieur Ritter von Braudl, hat von seiner
Forderung von einigen Millionen eine halbe Million
nachgelassen. Dagegen hat ein Herrngarbenbe-
seßer den verlangten Abstrich von 3000 M.
an einer Forderung zu 12 000 M. nicht bewilligt.
Unter diesen Verhältnissen ist es nicht unwahr-
scheinlich, daß noch einzelne Klagen zur öffent-
lichen Verhandlung am 1. Landgericht München I
gelangen. — Vom 1. Septbr. an werden Familien-
karten für den Besuch der Kgl. Schlösser Herren-
Schmsee, Lindershof und Hohen Schwangau nicht mehr
ausgegeben. — Der Magistrat hat beschlossen, daß
für heuer am Sedanstage mit Rücksicht auf die
noch fortbestehende Landestrauer die Musik auf
dem Rathhausbalkon und Beflagung der städtischen
Gebäude zu unterbleiben habe. (F. S.)

Ausland.
Wien, 31. August. Das „Wiener Tag-
blatt“ meldet aus Franzenbad: Giers bekam
vom Jaren Drede, sofort nach Petersburg zu-
rückzukehren, trotzdem sein Urlaub noch lange
nicht beendet sei. Giers reist morgen Abend ab.
Wien, 30. Aug. Bei dem Vergnügungs-
ort Mödling erfolgte ein Eisenbahnzusammen-
stoß, bei welchem, soweit bis jetzt feststeht, 7
Personen getödtet und 22 schwer verwundet
wurden. In den außerhalb des Bahnhofs warten-
den Totalzug mit heimkehrenden Sonntagsaus-
flüglern fuhr der Totalzug aus Baden, dessen
Führer die Signale übersehen hatte. Viele re-
teten sich durch Auspringen aus den Wagen,
wobei einige über die Wöschung hinabstolzten.
Die Verwirrung am Unglücksorte war unbe-
schreiblich. Bei Fackelschein wurden die Ver-
unglückten herausgezogen, verbunden und ins
Spital überführt. Die Verletzungen bestehen
fast durchweg aus Schenkelbrüchen und inneren
Blutungen. Auf den Bahnhöfen in Mödling,
Wien und Baden spielten sich fürchtbare Schreck-
ensszenen ab, das Publikum erlebte peinvolle
Stunden, da der Zugverkehr nach beiden Richt-
ungen bis halb ein Uhr morgens eingestellt
war und die Bahnämter Privatbesuchen nicht
erpedierten, überdies zirkulierten übertriebene
Gerüchte über die Katastrophe. Der Triester
Kurierrug lief statt um 7 Uhr abends um drei-
viertel eins in der Nacht ab.
Wetz, 29. August. Die ersten Magnaten
Ungarns, wie die Grafen Eugen Zich, Karolyi,
Batthanyi und andere, sind heute früh nach
Sofia abgereist, um bei Einzug des Fürsten Al-
exander Ungarn zu vertreten.
Kralau, 31. August. Aus Petersburg
wird hierher gemeldet, die Militärpartei am Hofe
des Jaren brängt zur russischen Besetzung Bul-
gariens und habe hiesig angeblich den Jaren
bereits gewonnen, der nur die Rückkehr des
Kriegsministers vor einer definitiven Beschluß-
fassung abwartet.
Bularest, 28. Aug. Im Laufe des gestri-
gen Tages sind sämtliche bisher noch auf freiem
Fuße befindliche Mitglieder der Revolutions-Regie-
rung in Mahowa verhaftet und vorläufig an Bord
des Dampfers „Tegethoff“ interniert worden.
Gruem suchte sich durch einen Sprung ins Wasser
zu retten, wurde aber herausgefischt. Bulgari-
schen Melbungen zufolge hat die Bevölkerung die Voll-
streckung des kriegsgerichtlichen Todesurteils an
sämtlichen Verschwörungs-Chefs verlangt, um vor
Europa den Abscheu über deren That zu mani-
festieren. Nach Melbungen aus Sofia wäre Janow
verhaftet, derselbe soll vom Bolke gehängt worden
sein. Die Mannschaft der fürstlichen Yacht samt
den Jöglingen der Militär-Akademie, die sich an
Bord befanden, wurden nach der Rückkunft der
Yacht von Keni in Ruffschut verhaftet. Die Ufer-
städte erwarten im Flaggenschmuck die Landung
des Fürsten. Major Gruem und Kapitän Wenderew,
welche auf einem Boote nach Rumänien flüchten
wollten, wurden bei Gosloboi gefangen und be-
fanden sich bereits im Widdiner Gefängnis. Man
fand bei ihnen große Beiträge von Imperials und
Rubelstücken vor.
— Es wird gemeldet, daß Karaweloff beim
Metropolit Klement bei Uebergabe der Regierung
ins Gesicht gespien habe, weil er als Oberhaupt
der Kirche eibdrüchtig war.
Belgrad, 28. Aug. Der „Pester Lloyd“
erhält folgende Nachrichten aus Belgrad: „Am
serbischen Hofe haben die Nachrichten aus Sofia
einen ebenso tiefen als freudigen Eindruck her-
vorgerufen. König Milan, welcher vom ersten
Augenblicke ab den Handstreich gegen den Fürsten
Alexander aufs Schärffste verurtheilt und im
Verlaufe der ganzen Woche seinem sympathischen
Interesse für den Fürsten Alexander in jeder
Weise wiederholt und unverhohlenen Ausdruck
gab, macht jetzt kein Hehl daraus, daß er die
Rückkehr des Fürsten mit der größten Genug-
thuung betrachte. Einer in hoher Stellung
befindlichen Persönlichkeit gegenüber äußerte sich
ber König heute über das Ereignis des Tages
wörtlich in folgender Weise: „Falls Fürst
Alexander nach Sofia zurückkehrt, fahre ich ganz
ungenirt nach Gleichenberg. Seit einigen Wochen
empfinde ich die dringende Notwendigkeit einer
solchen Reise, denn mein periodisch wieder-
kehrender Katarrh spielt mir sehr übel mit.
Sollten die Großmächte den Fehler begehen, den
Fürsten Alexander zu opfern, so würde ich
diese Politik nicht mehr verstehen. Die Rückkehr
des Fürsten wäre eben die Garantie der Con-
solidierung der Zustände im Orient, sie wäre
der härteste Schlag für alle Abenteuer und
professionsmäßigen Revolutionäre, welche neuer-
den Balkan unsicher machen. Ich aber wünsche
für mich und mein Volk den Frieden und die

gesicherte Unabhängigkeit von aller Welt. Wenn
Sie mich fragen, wie ich über den Fürsten
denke, so antworte ich ohne weiters: Ich
wünsche, den Fürsten Alexander im Triumph
in Sofia einziehen zu sehen, trotz des Krieges
und ungerer früheren Mißbilligungen.“
Ruffschut, 30. August. Die provisorische
Regierung mit Stambulow an der Spitze giebt
die Regierungsgewalt in die Hände des Fürsten
Karawelow, welcher der in Sofia gebildeten Re-
gierung angehört, trat gleichfalls von der Ge-
walt zurück.
Sifowo, 30. Aug. Fürst Alexander ist
um 4 Uhr früh auf seiner Yacht von Ruffschut
weitergefahren, um 8 Uhr vormittags ist er
hier eingetroffen. Sein Empfang war auch hier
ein überaus begeisterter; die Menge spannte die
Pferde aus und zog den Wagen nach der Kirche,
wo ein Tebeum abgehalten wurde. Der Fürst
wird in einer Stunde nach Tirnowo abreisen,
woselbst er erst am Abend eintreffen dürfte.
Ruffschut, 31. Aug. Nach Melbung des
Kreuter'schen Bureau beantwortete Fürst Alexan-
der das Glückwunschtelegramm des Königs Mi-
lan aufs wärmste dankend und sprach die Hoff-
nung baldiger Wiederherstellung der diplomati-
schen freundschaftlichen Beziehungen zwischen
Serbien und Bulgarien aus.
Konstantinopel, 16. Aug. Die Pforte
hat den Ingenieur Pressel (Württemberg), den
Urheber der Pläne zu den asiatischen Eisenbahnen,
hiesher berufen, um von ihm Aufklärungen über
Einzelheiten seines Planes entgegenzunehmen.
Adrianopel, 30. August. Das türkische
Heer wird mit aller Beschleunigung kriegsbereit
gemacht.
Rom, 28. August. Nach hier einge-
gangenen Melbungen fanden gestern Abend in
Catania, Reggio (Calabrien), in Syracus, auf
der Insel Siza, in Bari, Avechio, Lecce und
Potenza heftige Erberstütterungen statt. Die
Bevölkerung dieser Orte verbrachte die Nacht
entweder auf freiem Felde oder in den Kirchen.
Von Schäden, den die Erberstütterungen ange-
richtet hätten, wird nichts gemeldet.
Im Propaganda-Museum in Rom hat der
Priester Duparquet bisher unbekannt gewesene
Documente, die den Kongo betreffen, entdeckt.
Außer einem handschriftlichen Bericht eines Ka-
puziners über seine Mission in Saint Antoine
am Kongo, 134 Seiten stark, mit Zeichnungen,
sind die Archive der ehemaligen Laongo-Mission-
nen, jetzt französisches Kongogebiet, aufgefunden
worden. Sie enthalten: 1) eine Kongo-Gram-
matik nach der Kafongo- oder Malemba-Mund-
art, 48 Seiten, 2) ein französisches Kongo-Wör-
terbuch, das vollständig ist und in 17 Heften
die Wörter von A bis Z auführt, 3) das Ver-
zeichnis der Tausen, Ehen und Todesfälle in
den beiden Jahren 1874 und 1875, 35 Seiten.
Die Grammatik und das Wörterbuch sind unter
den heutigen Verhältnissen von besonderem
Wert.
Neapel, 28. August. Gestern wurden hier
und in Caperta, Foggia und Toreto leichte
Erberstütterungen verspürt. Aus Brindisi wird
eine härtere Erdbewegung gemeldet, welcher
nach kurzer Zeit ein zweiter Stoß folgte. Ein
Verlust an Menschenleben ist nicht zu be-
klagen.
London, 30. August. Dem Vernehmen
nach wird Lord Randolph Churchill die Führer-
schaft der konservativen Partei im Unterhaus
niederlegen.
— William Wallace, einer der ersten Pi-
scolen'schen Schottlands, schloß, einer Wette zu-
folge, mehreren in bedeutender Entfernung fest-
gebundenen Kagen die Augen aus. Er hat die
Wette gewonnen, allein auf Anzeige des Tier-
schutzvereins wurde die ganze Gesellschaft ver-
haftet. Einige erbitterte Herren besaßen Wal-
lace mit Steinen, deren einer durch einen son-
derbaren Zufall ihm das rechte Auge ausstüßte.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Trägerlohn viertel. 5
Inserionspreis:
die vierstellige Zeile oder
deren Raum 10 S.

N^o 103.

Samstag den 4. September

1886.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Diebstahlsanzeige.

Dem bei den Lederfabrikanten Gebr. Breuninger hier beschäftigten Fabrikarbeiter Gottfried Hof von Oberurbach wurde am 14. v. M. Nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr aus dem Lokal, worin z. Hof beschäftigt war, eine silberne Cylinderruhr nebst Kette entwendet. Die Uhr trägt die Nr. 126 271, hat ein braungelbes Zifferblatt und einen Sekundenzeiger. Um Fahndung nach dem Diebe und um Beschaffung der Uhr wird gebeten.
Den 2. September 1886. R. Amtsanwaltschaft. Rothmund, A.-M.

Bekanntmachung

der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung einer Prüfung im Hufbeschlag an der Königl. Tierarzneischule in Stuttgart.
Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes, betreffend das Hufbeschlaggesetz, vom 28. April 1885, vorgeschriebene Prüfung im Hufbeschlag bestehen wollen, findet vom 7.-9. Oktober d. Js. eine Prüfung an der K. Tierarzneischule in Stuttgart statt.
Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung bestehen wollen und sich nicht an dem zur Zeit stattfindenden Lehrkurs an der Tierarzneischule beteiligen, haben das Gesuch um Zulassung zu der Prüfung bis spätestens 16. September ds. Js. bei der Direktion der Tierarzneischule anzubringen.
Bedingung für die Zulassung zur Prüfung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.
Stuttgart, den 23. August 1886. Werner.

Revier Adelberg. Reisig-Verkauf.

Am Dienstag den 7. d. M. Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Buchsch 1920 Wellen herumliegende büchene Stängchen.
Zusammenkunft im Schlag.
Schorndorf.
Friedrich Klein von hier bringt am Montag den 6. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufsteck zum Verkauf:
Haus Nr. 198.
50 qm Ein 2ho. Wohnhaus,
5 qm Hofraum.
55 qm an der Mauer mit Einfahrt und gewölbtem Keller.
Stiebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 3. Septbr. 1886.
Ratschreibererei.
W. Fuchs.

Schorndorf. Friedrich Klein von hier bringt am Montag den 6. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufsteck zum Verkauf:

Haus Nr. 198.
50 qm Ein 2ho. Wohnhaus,
5 qm Hofraum.
55 qm an der Mauer mit Einfahrt und gewölbtem Keller.
Stiebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 3. Septbr. 1886.
Ratschreibererei.
W. Fuchs.

Ein freundliches, möbl. Zimmer

vermietet. Wer? sagt die Red.

Schorndorf. Das Auflesen von Obst an Werktagen vor Morgens 6 Uhr und Abends nach 7 Uhr, sowie an Sonntagen den ganzen Tag über, wird hiemit unter Strafanzeige verboten, die Feldhügel werden auch an Sonntagen ihren Dienst ausüben. Zugleich wird wiederholt eingeschärft, daß das Umherstreifen von Kindern auf dem Felde ohne Aufsicht untersagt ist und daß die Eltern für ihre Kinder verantwortlich gemacht werden. Schorndorf, 3. Sept. 1886. Stadtschultheißenamt. A. B. Fuchs.

Schorndorf. Es laufen in letzter Zeit wiederholt anonyme Briefe, enthaltend Vorwürfe und unberechtigte Klagen jeglicher Art bei unterzeichneter Stelle ein. Derartige Schreiben wandern in den Papierkorb. Den 3. Septbr. 1886. Stadtschultheißenamt. A. B. Fuchs.

Schorndorf. Freunde und Bekannte zu unserer heute Samstag den 4. Septbr. im Gasthaus „Höfle“ hier stattfindenden Hochzeits-Fier freundlichst einzuladen. Christian Gnähle. Caroline Gnähle.

Heute Samstag u. über den Markt Meibelsuppe

mit neuem Sauerkraut, wozu frdl. einladet
W. Krauter z. Anker.

Im Ankergarten!

Heute Samstag & Sonntag je abends 8 Uhr
Neu! Künstler-Concert interessant!
mit italienischer Nacht, ausgeführt von den berühmten Glas-Glocken-Virtuosen Gebrüder Binder aus Schorndorf.
NB. Unsere Instrumente, bestehend aus 70 Crystall-Glocken, sowie dem Holz- und Stroh-Instrument, bieten den höchst feinsten und interessantesten Ton der Musik und Neuzeit.
Sonntag von 3 Uhr an im Schwanengarten.
Entree 20 Pfg. Bei ungünstiger Witterung im Lokal.

Feuerwehr.

Kommenden Sonntag morgens 6 Uhr haben auszurücken: Sämtliche freiwillige Abteilungen 1 bis 5, die Einreihmannschaft die Wachmannschaft, die Freiwilligen der Spritzen Nr. 1, 3, 6 u. 14.
An der Uebung beteiligten sich sämtliche Abteilungen und Tambours.
Das Commando.
Guten Schweizer-Packsteinkäs billig bei J. Fr. Ries.
Oberurbach.
Crystallzucker empfiehlt in bester Qualität billigst J. Bronn.
Guten Most hat zu verkaufen Apotheker Palm.
Bestellungen auf Most-Obst nimmt entgegen Carl Fr. Maier am Thor.
Steinenberg.
Nächsten Montag ist in hiesiger Ziegelei frischgebrannter weißer & schwarzer Kalk sowie hartgebrannte Dachplatten, Backsteine, Meter, Glaser, Zirkel mit Böden zu haben. Ziegler Erzinger.

Metzelsuppe.

in eisernen Kreuz bei Kettenmaier.
Guten Schweizer-Packsteinkäs billig bei J. Fr. Ries.
Oberurbach.
Crystallzucker empfiehlt in bester Qualität billigst J. Bronn.
Guten Most hat zu verkaufen Apotheker Palm.
Bestellungen auf Most-Obst nimmt entgegen Carl Fr. Maier am Thor.
Steinenberg.
Nächsten Montag ist in hiesiger Ziegelei frischgebrannter weißer & schwarzer Kalk sowie hartgebrannte Dachplatten, Backsteine, Meter, Glaser, Zirkel mit Böden zu haben. Ziegler Erzinger.

Chicago, 30. August. Der Blitz schlug gestern in ein Dynamit- und Pulvermagazin ein. Er hat fast alle Fenster zertrümmert und mehrere Magazine der Stadt zerstört; zwei Personen sind tot, mehrere verwundet.

Kaiser Wilhelm I. im Lazarett zu Versailles (28. Jan. 1871).

„Was hilfts, wenn ich nicht mehr verdienen kann Das Eisenkreuz?“ — „Auch das heft ich dir an!“
Fritz sprach's; mit feuchtem Aug' nickt Wilhelm Ja!

Das Testament Friedrichs des Großen.

Der bedeutungsvolle Gedenktag, den Preußen und Deutschland soeben begangen, legt es nahe, das Testament des großen Toten wieder hervortreten zu lassen, das in der Schlichtheit seines Tones und der Bescheidenheit der Verhältnisse, auf die es sich bezieht, einen eingreifenden Eindruck macht: „Nachdem ich mein Reich in gute Ordnung gebracht, Reich erobert, eine siegreiche Armee errichtet; einen Schatz angefüllt habe; Nachdem ich eine gute Administration in meinen Staaten eingeführt, meine Feinde zittern gemacht, und ohne Unterlaß an Glück meines Volks gearbeitet habe, so danke ich der Natur für den Hauch des Lebens, den sie mir verliehen, ich gebe ihn ihr ohne Murren, und gebe meinen Körper denen Elementen, wovon er gezogen, zurück.“
Euch, mein lieber Neveu Friedrich Wilhelm, gebe ich meine gewonnenen und ererbten Staaten, meine Schlösser, Gärten, Gebäude, Bildergalerie, Kabinetten und Mobilien, unter Beding, daß ihr die Kleinigkeiten, die ich meinen Verwandten zu meinem Andenken gebe, halten werdet. Denn meine Staaten, mein Vermögen, mein Schatz und mein gutes Volk sind Euer Erbe. Der Königin, meiner Gemahlin, bitte ich mein lieber Neveu, laßt ihr, was Sie jetzt gehabt, und gebt ihr 10 000 rthl. jährliche Revenuen dazu. Sie hat mir während meiner ganzen Regierungszeit nie Verdruß verursacht, und verdient alle Hochachtung, Zuneigung und Achtung für Ihre unerschütterte Tugend. Meinem Bruder Heinrich vermache ich 200 000 rthl., einen Ring von Chrysoptas mit Diamanten besetzt, den ich getragen, eine Kiste, und ungarische Weine. Meinem Bruder Ferdinand 50 000 rthl. und einen Wagen mit 6 Pferden. Meiner Schwester Amalie 10 000 rthl. des Jahres und ein silber Service. An die Prinzessin Heinrich, Gemahlin meines Bruders 6000 rthl. des Jahres. An die Prinzessin Ferdinand 10 000 rthl. des Jahres, und eine Dose von 10 000 rthl. An meinen Neveu, den Prinzen Ferdinand von Braunschweig 10 000 rthl. zum Geschenk. Dem regierenden Herzog von Braunschweig zwei Reitpferde und einen schönen Ring. Dem Herzog Ferdinand von Braunschweig eine schöne Dose mit Brillanten besetzt, weil er immer mein Freund gewesen. Dem Markgrafen von Anspach einen Ring. Der Herzogin von Württemberg (Tochter der Großherzogin) 20 000 rthl. zum Geschenk. Dem Prinzen, Ihrem Gemahl einen schönen Ring. Der verwitweten Landgräfin von Cassel 10 000 rthl. zum Geschenk. Ich empfehle,

Euch, mein lieber Neveu, mein braves Militär, meine respectable Armee, alle alte Offiziere, vorzüglich die, die mich umgeben haben, meinen ganzen Haushalt, meine Bediente, daß sie Euch dienen mögen, und wenn sie alt werden, verlaßt sie niemals, sucht sie gut zu versorgen. Mein erstes Bataillon Garde und Garde du Corps soll jeder Mann 2 rthl. haben, und die Offiziere 4 rthl., die Offiziere eine silberne und die Staats-Offiziere eine goldene Medaille, worauf ihr eine der denkwürdigsten Affären des 7jährigen Krieges werdet prägen lassen; damit sie sich meines und ihres Ruhmes erinnern. Die kleinen Vermächtnisse sind nicht von meinem Schatz, denn er ist nicht mein. Er gehört dem Staat, betrachtet ihn immer als einen solchen, mein lieber Neveu. Die Legate sind von übergeparten; die Assignationen dazu zeugen davon. Ich hoffe, ihr werdet meinen letzten Willen erfüllen. König zu sein, ist nur Zufall. Vergesst niemals, daß ihr Mensch seyd. Ich hoffe, es werden keine Streitigkeiten in meiner Familie seyn. Daß gute Freundschaft unter Euch herrschen möge zu Ehre und Ruhm Eurer Vorfahren.“

Noch niemals ist uns die stets wachsende Größe Berlins besser verdeutlicht worden als durch ein soeben zur Ausgabe gelangtes Panorama von ganz außergewöhnlichen Dimensionen. Es handelt sich hier nicht um einen trockenen Abklatsch des Häusermeers, sondern um eine künstlerische, Licht und Schatten fein abwiegende Leistung des bekannten Illustrators Paul Wagner. Des Künstlers Standpunkt, von dem aus das Panorama aufgenommen wurde, ist der Rathausurm. In der Mitte des mächtigen Blattes, das einer der größten in Deutschland je ausgeführten Holzschritte sein dürfte (er umfaßt eine Fläche von ca. 8 großen Folioseiten), erhebt sich die breite Mauer des königlichen Schlosses, an dem links der Schloßplatz und die in diesen mündende Königsstraße sichtbar wird. In dem Vordergrund zieht sich das ganze Bild durchschneidend die Heilige Geistsstraße hin. Ueber dem Schloß hinaus sehen die Linien, mit dem Denkmal Friedrichs des Großen, dem Brandenburger Thor, Zeughaus, königlichen Palais zc. den Blick. Nach rechts werden deutlich sichtbar Nationalgalerie, Museum, Post, Schloß Monbijou, Siegessäule, nach links vor allen die französische und neue Kirche, das Schauspielhaus, Nikolai- und Petrikirche, das Nationaldenkmal auf dem Kreuzberg zc. Auch technisch verdient die Leistung unumwunden Anerkennung. Wer irgend sich für die Kaiserstadt interessiert, sollte nicht säumen, das Panorama, welches noch dazu nur 2 M. kostet, zu erwerben. Es ist erschienen im Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

Einmal ist einmal.

Eine kleine Geschichte von Dr. Sebal. 4.) (Schluß).

Die Osterferien haben Dr. Julius wieder zum Gast des Dambertischen Hauses gemacht. Er wollte Klarheit haben und mußte sie haben, wenn nicht der Friede in seinem Innern für lange Zeit gestört und seine Energie und Arbeitslust lahm gelegt werden sollte. So ist er ahnungslos gekommen; nur mit Mühe bezwang er seine Ungebuld und konnte sich entschließen dem guten Glück zu vertrauen.
Es war wie damals vor vier Monaten eine Abendstunde, als Dr. Julius mit Dambert im Erkerbüchsen zusammensaß; sie waren eben in einem Gespräch über die bisherige Lehrtätigkeit Julius begriffen, als der Hausherr

abgerufen wurde. Unter der Thüre traf er auf Fräulein Friedrichs, die gekommen war, seine Frau zu besuchen und sie hier vermutet hatte. Raum hatte Julius die wohlbekannte Stimme gehört, als er schon vor Fräulein Friedrichs stand, sie konnte ihm nicht mehr entgehen, er mußte, daß die Stunde der Entscheidung da war. Und wie sie nun zuerst in gegenseitiger Befangenheit einander gegenüberstanden, wie Julius, sie mit seinen großen Augen ansehend, aus denen Tränen und Schlichtheit sprach, davon rebete, daß er gar oft an sie gedacht, daß seine Gedanken täglich zu ihr in die Ferne geeilt, seien, wie er sie fragte, ob sie den Freund denn ganz vergessen habe, da ist ihr Mißtrauen und all ihr versteckter Groll geschwunden, dieser Mann war solcher Schlichtigkeit nicht fähig, deren er beschuldigt wurde; sie hat ihm alles erzählt, was geschehen war, und sie hat ihm auch eingestanden, wie auch sie es geglaubt hätte. Der Unmut zuerst, der auf Julius' Stirne sich lagern wollte, wich gegenüber der beseligenden Gewißheit von der Liebe dieses Mädchens vor ihm, jedes ihrer Worte that in ihm ja kund. Und wie er endlich sich mit der Frage an sie wandte: „Wollen wir nun warten, bis wiederum feindliche Mächte sich zwischen uns stellen und ein Hindernis um das andere sich aufthut, bis wir für immer auseinandergerissen werden?“ da sank sie weinend, eine Braut, in seine Arme. Die beiden hatten nicht bemerkt, wie schon vor etlicher Zeit Dambert verstoßen ins Zimmer herein gesehen; aber eben so plötzlich und geräuschlos die Thüre wieder zugemacht hatte. Nachdem er seine Frau herbeigeholt, — es werde eine große Ueberraschung geben, — traten sie leise vor die Thüre; plötzlich reißt Dambert sie weit auf und mit einem: „Hallu, das ist eine schöne Geschichte“ eilt er glückwünschend mit seiner Frau auf die Ueberraschtungen zu.

Nun folgten Tage des reinsten und schönsten Glückes, wie sie ein Menschenkind nur einmal erleben kann. Die beiden Tanten waren bald gewonnen, schon am andern Tag wußten sie nicht genug mit Stolz und Freude von dem Bräutigam ihrer Nichte zu rühmen. Die jungen Leute selbst aber waren viel zu glücklich, als daß sie nicht alles Unangenehme, das sie zu erfahren gehabt hatten, vergessen hätten. Aus dem Haus Gruben ist eine Gratulationskarte angelangt. An einem der nächsten Tage hat die Braut den Bräutigam an das Grab des Vaters geführt; hier hat Julius ihr jenes Erlebnis erzählt, das der Anfang seiner Liebe war. Von der Erinnerung ergriffen, lehnte sie kühl das Haupt an seine Brust, er aber küßte sie auf die schöne Stirne.
Vier Wochen später ist Dr. Julius wieder auf dem Friedhofe gestanden und sah in ein offenes Grab hinab. Er hatte die Braut nach vierzehn Tagen verlassen müssen, in denen sich die ganze Fülle ihres Geistes und Gemüts ihm erschlossen haben. Zehn Tage nach seiner Abreise traf ihn ein Telegramm mit der Schreckensbotschaft von einer plötzlichen Erkrankung der Braut, als er eben aus der Vorlesung nach Hause kam. Gleich ist er abgereist, aber Frau Dambert konnte ihm nur noch die letzten Grüße übermitteln und ihm sagen, daß sein Name ihr letztes Wort gewesen war. Er hat sie lebend nicht mehr getroffen.
Jetzt sind zwanzig Jahre vergangen, des Doktors Haare sind grau geworden. Verheiratet hat er sich nicht, seine Liebe lebt fort. Und wenn zuweilen sein Blick sich umflort, und ein namenloses Weh ihm ins Herz ziehen will, dann ist es ihm als trete die Geliebte an ihn heran und küsse ihn auf die Stirne; ein selbiger Friede kommt über ihn und er weiß, daß er nicht allein ist.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.